

IV.

Ich kann, fuhr Herr Weiher fort, wohl über die einzelnen Begebenheiten in dem Leben Antonios und Juans in Angra ziemlich schnell hinweggehen.“

„Aus Lissabon vernahmen sie wenig. Es lag ihnen auch gar nicht so nahe am Herzen, sich besonders danach zu erkundigen. Dennoch lag der wehmüthige Gedanke, so ferne von seiner Heimat zu sein, schwerer auf dem Herzen des treuen Galego, als auf dem Antonios. Juan verbarg indessen die Regungen seines Herzens sorgfältig vor den Ohren und Augen seines geliebten Herrn. Ihn zu kränken oder ihm wehe zu thun, wäre für ihn am bittersten gewesen; denn seine Seele hing an ihm mit einer Liebe und Treue, die kein Opfer scheute, und der auch keines zu schwer gewesen wäre.

Die schöne Insel Terzeira, ihre milde, herrliche Luft, die angenehmen Verhältnisse in dem Hause, wo er diente, die Nähe seines lieben Herrn, den er fortwährend bedienen durfte, und der ihn mehr als einen Freund, denn als einen Diener behandelte, beruhigte ihn indessen in seinem Herzen, und die Zeit heilte den Anflug von Heimweh, das sich bei ihm zu regen begonnen hatte.

Antonios Kenntnisse, sein Fleiß und seine Treue erwarben ihm währenddem in hohem Grade das Vertrauen und die Achtung des Vorstehers des Handlungshauses, welchem er diente. Sein Gehalt wuchs mit der Dauer seines Aufenthaltes in dem Geschäfte und mit der Ausdehnung seiner Thätigkeit in demselben. Er selbst hatte, und das war die Frucht seiner Erziehung in Dürftigkeit, bald den Überfluß vergessen, der ihn in Lissabon umgeben